

Islam und Darwin – Ein Widerspruch ?

Muslime müssen zu der Art des Forschens zurückfinden



»SWR.de Stuttgart

Islamisches Wort

Emina Corbo – Mesic

März 2009

Wenn der Islam oder eine andere monotheistische Religion mit Charles Darwin in Verbindung gebracht

wird, dann sehr häufig in Form polemischer Aussagen über die Unvereinbarkeit von Evolution und Religion beziehungsweise von Wissenschaft allgemein und religiösen Glaubensvorstellungen.

Und selbst 150 Jahre nach Veröffentlichung seines Werkes über „Die Entstehung der Arten“ ist die Evolutionstheorie für den Islam ein noch relativ junges Gebiet und es gibt noch keine einheitliche Meinung darüber, ob und in welchem Maße sie mit der Religion vereinbar ist oder nicht.

Viele Aspekte moderner Naturwissenschaft lassen sich auf Anknüpfung mit dem Islam in Einklang bringen, wie z.B. die These, dass das Universum Milliarden von Jahren alt ist. Im Koran wird zwar erwähnt, dass die Erde in sechs Tagen erschaffen worden ist.



Doch es gibt unterschiedliche Angaben zur Länge der Tage.

In Sure 32 Vers 5 entspricht ein Tag - **1000 Jahren**, und in Sure 70 Vers 4 - **50 000 Jahren**.

Wir lernen aus dem Koran, dass die Evolution von Gott ins Werk gesetzt worden ist. Sie ist eine von Gott initiierte Entwicklung der Menschheit. Ein wichtiger Aspekt ist, dass Leben nur aus Leben hervorzugehen vermag. Wasser spielt hierbei eine grundlegende Rolle, denn Gott hat alles Leben aus Wasser geschaffen. (Sure 21,30 und 24,45).

Wenn Muslime die Evolutionstheorie zurückweisen, dann weniger aus Gründen von Vernunft und Wissenschaft, sondern weil sie – fälschlicherweise - mit Atheismus und Materialismus in Verbindung gebracht wird.

Der Islam räumt der Wissenschaft einen sehr hohen Stellenwert ein. Ernsthaftige Forschung und Religion schließen sich für Muslime nicht gegenseitig aus. Der Glaube wird vielmehr als eine Art Hilfe angesehen, sich wissenschaftlichen Erkenntnissen zu nähern.

Maßgebend für den Umgang der Muslime mit der Evolutionstheorie sollte sein, deren praktische Bedeutung als eine der wesentlichen Grundlagen der modernen Biologie hervorzuheben.

Der Islam fordert den Menschen dazu auf, seine Umwelt zu beobachten und zu studieren, um die Zeichen der Schöpfung darin zu erkennen. Viele Verse aus dem Koran beschreiben Vorgänge aus der Natur, die von der Schöpfung des Universums bis hin zur Befruchtung der Eizelle durch das Spermium reichen. So heißt es im Koran:

- "Wir haben fürwahr den Menschen in seinem Ursprung aus (den Bestandteilen des) Lehms erschaffen, dann setzten Wir ihn als befruchtete Keimzelle an eine geschützte Stätte (die Gebärmutter). Dann erschufen Wir aus der Keimzelle ein anhaftendes Blutgebilde und erschufen aus diesem ein kleines Fleischgebilde, und hernach formten Wir in dem Gebilde Knochen und bekleideten die Knochen mit Fleisch." (Al - Mu'minin, 12-14).-

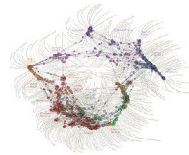
Die Vielzahl an Versen, die naturwissenschaftliche Begebenheiten beinhalten, belegt meiner Meinung nach, wie wichtig es ist, sich mit den Wissenschaften zu beschäftigen. Gott beschreibt im Koran die Erschaffung des Menschen in detaillierter Weise, wobei der Prototyp Mensch durch beide Geschlechter vertreten ist. Adam, was so viel heißt wie: *der aus Erde Erschaffene*, wird gleich zu Beginn der zweiten Sure (al-Baqara) erwähnt.



Die Stoffe, aus denen der Mensch geschaffen wurde, sind Wasser und Erde (15,28). Mit Erde ist er auch am innigsten verbunden. Nach der physischen Erschaffung stätet Gott den Menschen mit Fähigkeiten aus, um die gestellten Aufgaben erfüllen zu können - und um nach Erkenntnis zu streben. Zuletzt belebt Gott die Materie durch den Geist. (Sure 15:29).

Der Koran betont dabei, dass das von Gott vermittelte Wissen eine Auszeichnung für Adam ist und nicht etwa der Grund für die Vertreibung aus dem Paradies.

Eine der großen Schwierigkeiten der heutigen Muslime im Umgang mit Wissenschaften ist die übermächtige Bedeutung früherer Gelehrter, deren konservativer Auslegung islamischer Quellen beinahe schon sakralen Charakter zugesprochen wird. Dies führt dazu, dass viele Menschen den Islam für wissenschaftliche und gesellschaftliche Stagnation verantwortlich machen. Das Selbstverständnis islamischer Gelehrter in der Anfangszeit des Islams bezeugt aber eine Natur der Aufklärung. Das ist in Vergessenheit geraten oder wird unterschlagen.



Keine ernsthafte Wissenschaft nimmt für sich in Anspruch, endgültige Antworten geben zu können. Muslime sollten sich dessen bewusst sein, dass Menschen niemals das komplette Wissen erschließen werden und dass das vollkommene Wissen nur bei Gott ist. Deshalb dürfte es ihnen nicht allzu schwer fallen, verschiedene Meinungen nebeneinander stehen zu lassen.

(Sure 17,86 Ihm (dem Menschen) ist an Wissen wenig gegeben).

Es ist mehr als wünschenswert, dass Muslime zu der Art des Forschens zurückfinden, wie sie in der Frühzeit des Islams betrieben wurde. Damals blühten Wissenschaft und Forschung, weil die Gelehrten der Aufforderung des Propheten Mohammed (a.s.w.s) folgten:

Suchet Wissen! Heute meiden viele Muslime wissenschaftliche Erkenntnisse- als folgten sie der Warnung: Fürchtet Wissen! Der Koran lehrt: Gottes Schöpfung ist vielfältig.

Charles Darwins Evolutionstheorie hilft uns diese Vielfalt zu verstehen.